

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 151

Mittwoch, den 20. Dezember 1916

15. Jahrgang

Amthlicher Teil. Bekanntmachung.

Die nächste Brotmarkenausgabe findet morgen **Mittwoch, den 20. Dezember** von **abends 7— $\frac{1}{2}$, 8 Uhr** in der neuen Schule zu **Ottendorf** statt.
Die **Brotmarkenkontrollnummer** ist vorzulegen.
Ottendorf-Moritzdorf, am 19. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Abgabe von Heu.

Das Proviantamt Dresden benötigt dringend 700 Zentner Heu von hiesiger Gemeinde. Davon müssen 200 Zentner dieses Jahr noch mittels Gefährte abgeliefert werden. Alle Besitzer von Heu werden hiermit aufgefordert, am **Mittwoch, den 20. Dezember 1916, vormittags von 8—1 Uhr** im hiesigen Gemeindeamt (Polizeizimmer) anzugehen, wieviel sie von ihrem Heubestand abgeben können. Es ist gesunde, unverdorrene Ware der Ernte 1916 ohne fremden Zusatz zu liefern. Die Lieferung hat in ungebundenem und ungeprestem Bieselbau zu erfolgen. Maßgebend ist das auf dem Proviantamt festgestellte Gewicht. Die Zahlung erfolgt sofort nach Empfang des Heues durch das Königl. Proviantamt Dresden an die Heuablieferer. Bei jeder Lieferung ist eine Rechnung abzugeben. Pflicht jedes Heubesizers ist es, sich an der Lieferung zu beteiligen, damit die gewünschte Lieferung zustande kommt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Es ist den Franzosen gelungen, den Erfolg, den sie am Sonnabend vor Verdun erzielten, jetzt um ein Geringes auszubauen. Nach hartem Kampfe haben unsere Truppen schließlich das Dorf Bezonvaux und einen weithin von dem Dorfe gelegenen kleineren Wald aufgeben müssen. Alle Versuche der Franzosen, durch weitere Vorstöße nach Norden Boden zu gewinnen, sind ihnen aber nicht gelangt. Auf den Höhen nördlich von diesem Dorfe prallten ihre zum Teil mit starken Kräften unternommenen Angriffe gegen unsere Stellungen ab. Einen großen strategischen Erfolg haben die Franzosen hier also nicht erzielt, im Gegenteil wird das Ergebnis noch härter durch die schweren Verluste aufgewogen, die es kostete. Die Kämpfe vor Verdun sind nun einmal der Art, daß um jeden Fußbreit Boden, um jeden, auch den kleinsten Erfolg, Ströme von Blut fließen müssen. So haben denn auch die Franzosen den lokalen Erfolg sehr schwer bezahlen müssen, ohne daß es ihnen gelang, ihn zu größerer Wirkung auszuhebeln.

Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommerschlacht belaufen sich nach vorläufiger Berechnung auf mindestens 800 000 Mann. Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden gerechnete Zahl von 600 000 Mann deutscher Sommerverluste, die in Wirklichkeit aber erheblich unter einer halben Million bleibt und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent aller Verwundeten dank der vorzüglichen ärztlichen Pflege und dem hohen Stande der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front rücken.

General Joffre hat dem General Nivelle die Befugnisse eines Oberbefehlshabers der Nord- und Nordostarmee übergeben.

In Widerspruch zu den Meldungen der letzten Tage berichtet der Londoner Korrespondent der „Berlingische Tidende“ anlässlich der Ueberreichung der deutschen Friedensnote durch die Vereinigten Staaten, daß sich in England die Ansicht über den Friedensvorschlag zu ändern scheint. Trotz der Versicherungen, daß die Alliierten an ihren längst gefassten Beschlüssen über die Friedensgrundlagen festhalten werden, und trotz der Erklärungen aller kriegführenden Elemente, daß Verhandlungen nicht möglich seien, so lange die Deutschen Belgien und die eroberten französischen Gebiete besetzt hielten, scheint

eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Behandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, daß er also ernsthaft erwogen zu werden verdient.

Der Vormarsch unserer Truppen in der nördlichen Walachei macht sehr erhebliche Fortschritte. Trotzdem die Rumänen und Russen immer wieder versuchen, an bestimmten Abschnitten unsere Truppen aufzuhalten, sind sie bisher noch überall nach kurzem Kampfe geworfen worden. Der Buzauabschnitt, d. h. das Tal des Flusses Buzau, an dem die Stadt Buzau liegt, ist in breiter Front überschritten worden. Dabei wurden 1150 Gefangene gemacht. An der Donau ist jetzt ebenso der Uebergang über den unteren Colmarial erfolgt. Das der Rückzug des rumänisch-russischen Heeres ein sehr eiliger ist wird auch durch den Umstand bewiesen, daß sie viel Material zurückließen. Allein 19 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, meist mit Ladung, fielen in unsere Hand und werden uns bei dem augenblicklichen Wagenmangel sehr zuhatten kommen. In der Dobrudscha hat die Verfolgung der weichenenden Russen unsere Truppen bis dicht an die waldreichen Gegenden geführt, die den nördlichen Teil des Landes bedecken. Diese Waldgegenden beginnen nördlich von dem schon von uns besetzten Parsova und folgen Höhenzügen, die sich von Westen nach Osten durch das Land erstrecken. Man erwartet, daß die Russen, die bisher ohne Kampf zurückgingen, sich hier in dem zum Widerstand geeigneteren Gelände aufs neue zur Wehr setzen werden.

Infolge des Vorrückens der Donau-Armee ist jetzt mit der Dobrudschafront eine gerade Linie hergestellt worden. Durch das schnelle Vorrücken der bulgarischen Truppen sah sich Sacharow zum Rückzuge gezwungen. Der linke Flügel der neunten Armee gewinnt täglich Raum. Der Widerstand des Feindes nimmt in dem Maße ab, als unsere Truppen der Linie Biala-Buzau sich nähern. Durch die Fortschritte auf diesem Frontabschnitt wird die ganze Front bedeutend verkürzt. Dieses Rondover ist von größter Wichtigkeit für die weiteren Ereignisse.

Ueber den Zustand der rumänischen Delawellen verlautet: Wenn auch Teile der technischen Anlagen zerstört sind, kann man doch damit rechnen, daß, wenn auch in beschränktem Umfang, der Bohr- und Raffineriebetrieb sofort aufgenommen und in kurzer

Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortseingelebte Bevölkerung ist durchweg arbeitswillig. Die Hauptschwierigkeit besteht, wie auch sonst in Rumänien, darin, die gewonnenen Vorräte fortzuschaffen. Der Transport wird jedenfalls mit der Förderung nicht gleichen Schritt halten. Indessen wird auch hier mit der Zeit eine fortschreitende Besserung erzielt werden.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. Dezember 1916.

(R. M.) In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen das Entweichen eines ohne militärische Bewachung abgegebenen Kriegsgefangenen von seiner Arbeitsstelle auf ein Verschulden des Arbeitgebers zurückzuführen ist, insofern dieser die ihm vertragsmäßig obliegende Bewachung des Kriegsgefangenen unterlassen oder mindestens mangelhaft durchgeführt hat. Da mit dem Entweichen der Kriegsgefangenen, abgesehen von den den Militärbehörden erwachsenden Schwierigkeiten auch Gefahr für unsere Bevölkerung verbunden sein kann, sieht sich die Militärverwaltung genötigt, strafrechtliche Verfolgung der säumigen Arbeitgeber herbeizuführen. Diese werden deshalb gut tun, sich einer gewissenhaften Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu befleißigen um sich einerseits keiner Strafe aussetzen, andererseits aber auch sich die vortheilhaften Arbeitskräfte zu sichern.

Königsbrück. Am 18. Dezember d. J. unternahm die 2. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Königsbrück — zur Zeit auf dem Truppenlager Königsbrück — unter Führung ihres Kompanie-Führers Herrn Hauptmann Gierisch einen Feldmarsch über Lausitz, Lomitz und Groß Raudorf nach dem Reulenberg. Die Kompanie lockte auf dem Berge ab und veranstaltete hieran eine schlichte aber erhebende Weihnachtsfeier, welcher auch der Kommandeur des Bataillons, Herr Oberst v. Baumann nebst Adjutanten beiwohnten. Ein schlichter Weihnachtsbaum ließ keine Wünsche erlöschen. Die Bataillonsmusik spielte das alte, immer wieder herzerhebende Weihnachtslied „O du frohliche, o du selige Weihnachtszeit“, in welches die kräftigen Männerstimmen bewegt einsetzten. Herr Hauptmann Gierisch hielt eine der Zeit angepaßte Ansprache, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck erzielte. Die Rede wurde mit dem Liede „Stille Nacht heilige Nacht“ bekräftigt, worauf der Kompanie-Feldwebel Herrn Hauptmann Gierisch den Dank der Kompanie für die Bereitung dieser Weihnachtsfeier ausdrückte. Einzelne Angehörige der Kompanie verköhnten die Feier durch wohlgeleitete gefangene und deklamatorische Vorträge und die Bataillonsmusik erheiterte alle durch harmonische Weisen. Die würdige Feier dürfte in Hinblick darauf, daß sie auf einem schönen, historischen Punkte stattfand, einzig dastehen und bei allen Beteiligten hat sie einen tiefen Eindruck hinterlassen. Den Landsturm-Männern, die daran teilnahmen, wird sie unvergänglich bleiben. Gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachmittags vollführte die Kompanie den insolge der Dunkelheit an manchen Stellen schwierigen Abstieg und marschierte dann unter klingendem Spiel über Reichenau und Reichenau nach dem Truppenlager Königsbrück, woselbst sie abends 8 Uhr eintraf.

Dresden. Tödlich verunglückt ist am Montag vormittag in einem Hause der inneren Neustadt der 15-jährige Markthelfer Kurt Hans Garten aus Steisch, der beim Gebrauch eines Fahrstuhls trotz scharfer Verwarnung die Tür nicht geschlossen hatte und mit seinem Körper zwischen die Wandung und den Fahrstuhl geraten war. Der junge Mann wurde eingeklemmt und völlig zerstückelt.

Der Krieg 1914/16. Werden und Wesen des Weltkriegs, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten, Plänen, Kunstblättern, Textbildern und statistischen Beilagen. Erster Teil, in Leinen gebunden 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Die unabsehbare Fülle der Kriegsliteratur macht es schwer, Tageswerte von dauernden Erzeugnissen zu fordern. Aber eine vorurteilslose Vertiefung in das geistige Schaffen unserer Tage lohnt doch hier und da die aufgewandte Mühe. Stößt man dabei auf ein Werk, das, wie das vorliegende, wirklich etwas zu sagen hat, so ist der Gewinn um so größer. Was sich hier bietet, ist von seltener Gediegenheit. Werden und Wesen des Krieges in seinen vielerzweigten Zusammenhängen wird hier in einer Weise von hervorragenden Fachmännern unter der Führerschaft Dietrich Schäfers entwickelt, wie sie besser und feiner umrissen kaum gedacht werden kann. Wenn man sich vor Augen hält, wie die wissenschaftlichen Forschungen auf den vielgestaltigen Gebieten, die der Krieg in neue Bewegung versetzt hat, in Einzelerörterungen zerplittert niedergelegt werden mußten, so wird man zunächst ein Wagnis darin erblicken, alles das in einem einzigen Werke sammeln zu wollen. Und doch ist der Versuch gelungen. Politik und Geschichte, Kriegsgeographie und Kriegsgeschichte, Technik und Kriegsführung, Kultur und Geistesleben, Recht und Volkswirtschaft, so gliedern sich die großen Gruppen dieses Buches, kommen hier in ihren mannigfachen Auswirkungen klar und übersichtlich zu Worte. An der Hand einer systematischen Auswahl wird hier ein vollkommenes Bild des großen Weltkrieges und seiner geschichtlichen Ursachen entrollt. Das gilt ebenso von den geschichtlichen Darstellungen, die das Europa der letzten Jahrzehnte betrachten und bis in die geheimsten Winkel der historischen Verknüpfungen hineinleuchten, den Krieg also gewissermaßen begründen, wie von den lichtvollen Ausführungen über die ökonomischen und wirtschaftlichen Grundlagen und Fragen der Gegenwart, nicht minder auch von dem, was über Religion und Kirche, Wissenschaft und Schule, bildende Kunst und deutsche Art gesagt wird. Ueberall wird das Lesen zum Genuß, ob man sich mit den Schilderungen aus Technik oder Kriegsführung, über die Kampfmittel von Heer und Flotte oder die Leistungen der deutschen Chemie, der Industrie und der Landwirtschaft, der Kriegssozialpolitik beschäftigt oder den Darlegungen über das Ineinandergreifen des kulturgeschichtlichen Werbens der Welt nachgeht. Da das Werk einem doppelten Zweck dienen will, indem es seinen größeren Abhandlungen vollkommene Selbständigkeit gibt und zugleich Tausende von kleineren, lexikonartig angelegten Artikeln (die der Fortsetzung des Werkes vorbehalten sind) mit den ersten Band in Hand geben läßt, wird das Ganze zu einem großzügig angelegten Nachschlagewerk, auch zu einer Ergänzung von Meyers Konversationslexikon und ähnlichen Werken. Ein kräftiger erfrischender Hauch vaterländischen Geistes weht durch das Buch. Die geschmackvolle und würdige Ausstattung, unterstützt durch eine großer Anzahl trefflicher Bilder, Karten und Tafeln, umrahmt den reichen Inhalt des Buches. Den Abnehmern von Meyers Großem und Kleinem Konversationslexikon wird es in dem entsprechenden Einband als „Kriegsnachtrag“ zu einem Vorzugspreis (Band I für 9 Mark) geliefert.

